

Musik am Kreuzungspunkt

Dr. Stephan Höllwerth hält Online-Vortrag über Johann Sebastian Bach

Von Brigitte Janoschka

Bad Reichenhall. In einem Online-Vortrag der Volkshochschule verglich Dr. Stephan Höllwerth die Kompositionen von Johann Sebastian Bach mit dem Mount Everest. „Den höchsten Berg der Welt“ könne er mit seinen Zuhörern in zwei Stunden zwar nicht besteigen, aber umfassend in das Werk des Komponisten einzuführen, das gelang dem Referenten in hohem Maße.

Spannung zu schaffen durch die Verbindung zweier Extreme, des Intellektuellen mit dem Intuitiven – das sei Bachs Kennzeichen,



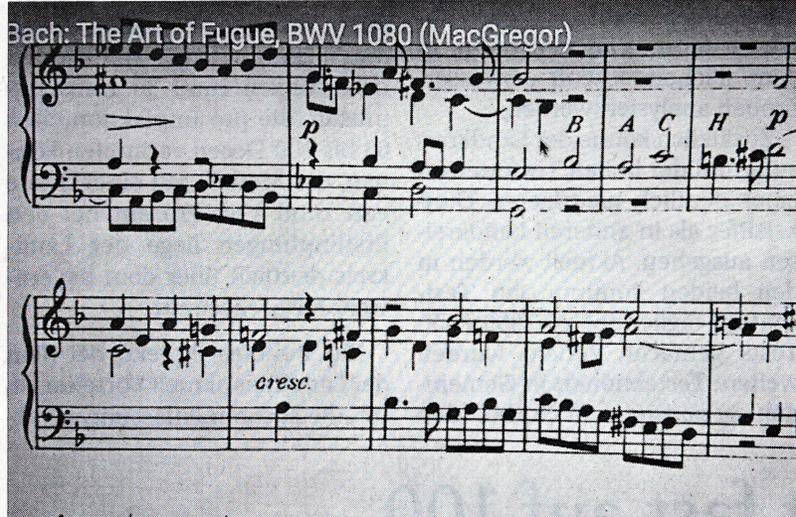
das seinen großen Einfluss auf die folgenden Musiker-Generationen begründet habe, erklärte **Stephan Höllwerth**. War das Intellektuelle sozusagen der Motor für die Konstruktion in Bachs Musik, so lieferte das Intuitive den Ausdruck in seinen Werken, so Höllwerth, der seine Aussagen mit geeigneten Musikbeispielen belegte, wie etwa mit der Inventionen Nr. 1 C-Dur als Beispiel für Bachs konstruktives Denken.

Die Musikbeispiele waren nicht nur als Audiodateien zu hören, sondern auch im Notenbild zu sehen. Mit Farben hatte der Referent in einer anderen Bildschirm-Ansicht die musikalischen Themen markiert, um aufzuzeigen, wie Bach mit dem musikalischen

Material umging, indem er ein Motiv spiegelte, umkehrte oder kontrapunktisch durchkomponierte. Die verschiedenen Stimmen machte er zum besseren Verständnis mit Hilfe der Computertechnik in unterschiedlicher Instrumentierung hörbar. Um den innigen Ausdruck in Bachs Werk zu verdeutlichen, ließ Dr. Stephan Höllwerth den vierstimmigen Choral Nr. 59 „Ich steh an deiner Krippen hier“ aus dem Weihnachtsoratorium anhand eines Videos des Thomanerchores aus Leipzig erklingen.

Was der Musikwissenschaftler Höllwerth für die Zuhörer gearbeitet hatte, ließ er von dem Salzburger Konzertorganisten und Kirchenmusiker Hans-Josef Knaust von musikpraktischer und erfahrener Seite aus auch hinsichtlich wertvoller Erkenntnisse zum Thema Fuge bestätigen. Hinter dem gesamten Werk Bachs stehe die christliche Tradition, erklärten die beiden Experten.

Der Referent näherte sich dem Thema Bach von vielen Seiten – Biografie, Philosophie, Theologie, Mathematik, Kosmologie und Symbolik. Alle diese Aspekte müssen beim Verständnis von Bachs Musik mit einbezogen werden, um seine Botschaft zu verstehen, so Höllwerth, der seine Erkenntnisse dazu ebenfalls in Symbolik umsetzte, etwa wenn er aus „Wissen und Glauben“ als senkrechtem und „Konstruktion und Ausdruck“ als waagrechtem Balken ein gedachtes Kreuz bildete und beides aufeinander bezog. Höll-



Das Notenbild macht die Musik sichtbar – hier hat der Komponist mit den Tönen B,A,C,H seinen Namen verewigt. – Fotos: Janoschka

werth erklärte die Zahlensymbolik in Bachs Werk ebenso, wie die Übertragung von Inhalt auf die Musik durch symbolische Linienführung von Noten bei dem Wort „kreuzigen“ im Turba-Chor Nr. 50 „Lass ihn kreuzigen“ aus der Matthäuspasion BWV 244. Das machte Bach nicht nur durch ein Kreuzvorzeichen im Notenbild sichtbar, sondern auch – wenn die Noten auf die Silben des Verbs durch Striche miteinander verbunden werden – durch ein graphisch dargestelltes Kreuz.

In seiner Analyse erstaunte Höllwerth durch die vielschichtigen Botschaften, die in dem jeweiligen Verhältnis von Musik zu Form und Wort zu finden sind. Aber auch das Thema B-A-C-H in Contrapunctus Nr. 14 aus „Die Kunst der Fuge“, BWV 1080, Bachs kompositorisches Testament, machte dessen Konstruktionswillen bekannt, mit dem er immer intensiver auch den Ausdruck ver-

bunden hatte. In Fantasie und Fuge in g-Moll, BWV 542 verbinden sich die beiden polaren Gegensätze in einem Werk, dessen Anzahl an Takten durch die Zahlensymbolik mit dem Namen J.S. Bach in Verbindung steht.

So machte Höllwerth den Zuhörern den Kosmos hinter den Klängen bewusst. Einige von ihnen drückten im Anschluss daran aus, wie sehr sie in dieser Zeit der kulturellen Stille und Armut von diesem Reichtum berührt sind. Bis ins Kosmische hinein denken und fühlen zu lassen, das sei dem Referenten mit Bachs Musikanalyse gelungen, sagte ein Teilnehmer am Schluss.

Der nächste Online-Vortrag von Dr. Stephan Höllwerth findet am 23. April ab 19 Uhr statt. Der Referent möchte mit der Charakterisierungskunst Mozarts bei dessen Opernfiguren „den Kilimandscharo besteigen“.